L. Boesé.

ERDEN- UND MENSCHENENTWICKELUNG.

Logenvortrag,
München, 17/III/08.

Als ich das letzte Mal zu Ihnen sprechen durfte, wandten wir den Blick hinauf zum Himmel zu den Planeten, die einen gewissen Bezug haben zu unserer menschlichen Organisation, zu unserem unmittelbaren Leben. Heute wollen wir uns einmal die Entwickelung unseres Planetensystems, insofern es mit dem Menschen in Zusammenhang ist, näher ansehen.

Sie wissen, dass wir im Grunde genommen alle Entwickelung im Kosmos immer vom Gesichtspunkt der Menschheitsentwickelung aus betrachten. Wenn wir den Blick noch so weit zurückschweifen lassen, so tun wir dies immer mit der Absicht, das Wesen des Menschen genau zu verstehen. Wir sind dabei genötigt, die Entwickelungsgeschichte unserer eigenen Wesenheit von den verschiedensten Seiten aus zu betrachten, denn Sie können sich vorstellen, dass frühere Zustände unserer Erde und anderer Himmelskörper nicht weniger kompliziert waren, als unsere heutigen Verhältnisse. Und man kann nicht mit ein paar Vorstellungen die Entwickelung unseres Systems begreifen. Man kann sich dieser Entwickelung nur von verschiedenen Ausgangspunkten nähern. Es kann einer vorkommen, als ob zwischen den einzelnen Bildern die entworfen werden, Widersprüche bestünden; der okkulte Tatbestand wird aber nur von verschiedenen Gesichtspunkten aus geschildert, wie wenn man einen Baum von verschiedenen Seiten aus malen würde. Da würde man hundert Bilder von demselben Baum machen können und hätte doch immer denselben Baum gemalt, aber die Bilder sind doch verschieden. So muss man, wenn man einen umfassenden Begriff erhalten will von verschiedenen Ausgangspunkten aus schildern. Und wenn man dann viele Charakteristiken gewonnen hat, werden sich diese zusammenfügen, wie

verschiedene Aufnahmen von verschiedenen räumlichen Standpunkten aus. Heute soll die Erdenentwickelung geschildert werden so, als ob jemand sie mit einem geistigen Auge beobachtet hätte. Wir wissen, dass unserer jetzigen Erdenverkörperung drei andere vorangegangen sind. Wir wissen auch wie wir uns den Saturnzustand vorzustellen haben. Wir können uns nicht vorstellen, dass er eine solche materielle Beschaffenheit hatte, wie unsere heutige Materie ist. Wir unterscheiden an Materien unsere feste, materielle Erde, das Flüssige, was unser Wasser ist, das gasförmige, die Luft; der erste feinere Zustand als Luft ist Wärme-Materie. Hätte man sich dem alten Saturn genähert so hätte man das Dasein desselben nur dadurch bemerkt, dass man in einen wärmeren Raum gekommen wäre, wie in einen Backofen. Innerhalb dieser Feuermaterie wurde die erste Anlage des physischen Leibes zu Stande gebracht. Das war nur ein Spiegelbild das zurückgeworfen wurde in den Weltenraum. Dann nach einem Pralaja ging der Saturn über in den Sonnenzustand, die Materie verdichtet sich und wird gasförmig, der Menschenleib durchdringt sich mit dem Aetherleib, aber alles ist noch sehr dünne, gasförmige Materie. Und was vorhanden ist vom physischen und Aetherleib zeigt sich wie eine Fata Morgana, wie eine Luftspiegelung in dieser Sonne. Wiederum durch eine Pralajazustand geht die Sonne über in den Mondenzustand, die Materie wird flüssig. Der Mensch durchdringt sich mit dem astralischen Leib. Nun haben wir während der Monden-entwickelung ein wesentliches Ereignis zu verzeichnen. Was in Wassermaterie vorhanden war, war eine Mischung der heutigen Sonne, Mond und Erde. Aber es kommt eine Zeit, Wo sich eine Art Sonne herausstrennt mit den feinsten Materien und dasjenige, was heute Mond und Erde sind, war der alte Mond. In dem Augenblick der Trennung verhärteten sich diejenigen Wesenheiten, die zurückgeblieben waren. Der ganze Mondenball ist ein halblebendiger Weltenkörper. Das niederste Reich ist zwischen heutigen Mineral und

Pflanzenreich, das zweite zwischen Pflanzen- und Tierreich, das dritte zwischen Tier- und Menschenreich. Was heute Felsen sind, war wie das Holz der Bäume. Aus dieser Grundsubstanz wachsen Wesenheiten die zwischen unserem Pflanzen- und Tierreich waren. Die Mistel hat die Gewohnheit auf lebendigem Boden zu wachsen, beibehalten. Damals hatte sie aber eine dämmerhafte Empfindung; die hat sie nicht mehr weil sie verkommen ist. Die dritte Stufe, die Menschentiere, waren die Vorfahren der Menschen. Diese Gestalt des alten Mondes entwickelte sich erst nach der Trennung von der Sonne und umkreiste diese. Dann fand eine Wiedervereinigung statt und dann tauchte unsere Erde auf. Unsere Erde hatte wiederholend durchzumachen die früheren Zustände, Saturn-, Sonnen- und Mondzustand. Dann erst brachte sie ihre eigentliche Erdenform heraus. Dass sie erst feurige Beschaffenheit hatte, ist etwas, was sich wie eine halbe Suggestion erhalten hat. Die Physiker sagen, dass die Erde sich aus einem feurigen Zustand entwickelt hat. Aber der Feuerzustand war nicht gasförmig, sondern etwas ganz anderes. Darin bildete sich wieder die erste Anlage zum physischen Leib. Was da herauskam war aber anders als nur dem Saturn, denn das hatte sich schon herausgebildet in früheren Zuständen. Es war jetzt eine komplizierte Menschengestalt, die bestand aus den früheren Zuständen, aus fein ätherischen Stoff. Die Erde bestand aus lauter Menschenanlagen, die wie Embryonen aussahen. Sie sind nicht anderes als eine Zusammenfügung von Menschenanlagen in Kreuzesform. Es obliegt mir nun eine Darstellung zu geben, wie diese erste Anlage ausgesehen hat. Wir müssen zuerst sagen, was für spätere Zeiten von dieser ersten Menschengestalt geblieben ist. Es ist eingeteilt von andern Gliedern der Menschennatur. Es pulsiert heute als Eigentum des Blutes in uns. Es ist das Unterscheidende der ersten Menschenanlage. Was von ihr an Reminiszenzen folgte, hat sich im Laufe der Zeit wieder sehr

umgestaltet. Oben im Kopfe hat das Kind eine sehr weiche Stelle. Das ist die Oeffnung, die der Mensch in Urzeiten hatte. Der ganze Leib ist mit einem feinen Haarkleid bedeckt. Das ist ein Überrest von einem Fellkleid, das die Urmenschen trugen. Das Kind hat auch noch eine Art Laterne, das Cyklopenauge, es war aber kein Auge, sondern ein Sinnesorgan. Der Mensch brauchte dieses Organ um sich zu orientieren. Deshalb lebte er in wärmeren und kälteren flüssigen Elementen. Dieses Organ sagte ihm, welche Umgebung nützlich oder schädlich für ihn sei. Dieses Organ ist eine Umbildung eines Organes der ersten Zeit. Von diesem Organ muss man sich Kraftlinien ausgehend denken nach den Ferne, ohne dass die übrigen Glieder noch vorhanden sind. Es ist eine Art Laterne, davon ausgehende Leitungen, was später Adern werden. Das ist der Wärmesinn.

Dann tritt eine Verdichtung unserer Erde ein. In dieser ersten Zeit, der Urwärme, war die Erde noch vermischt mit Dunst und noch anderen Elementen. Es tritt später eine Verdichtung ein. Aus dem dämmerartigen Zustand wurde ein Aggregat. Diese Verdichtung hat eine grosse Bedeutung für den Menschen. Jene Art Entwicklung zur Wärme in Luft war so, dass sich Luftwirbelringe herum ansetzten. Der Atmungsprozess hat damals mehr Seele gebracht in der Fortentwicklung. Nun kommt eine sehr wichtige Tatsache, dass sich Wärme-Materie in Luft-Materie verdichtet, verdünnt, sich andererseits zu einem noch feineren Zustand, zu Licht-Materie. So war es, als sich der Saturn aus seiner Wärme verdichtete, als Luftmasse mit durchwirktem von Licht, leuchtend in der weiteren Umgebung. So war es auch jetzt, als die Erde sich selbst ventilierte zum Luftplanet, als Leuchten in der weiteren Umgebung. Die Erde ist verdampft eine Zeitlang gewesen. Das Licht ist die Verdichtung von einer feineren, die Verdichtung von die erste Verdichtung von Wärmeluftgas). Das Licht dringt ein in die Wärme-Materie, die erstere Verdichtung.

umgestaltet. Oben im Kopfe hat das Kind eine sehr weiche Stelle. Das ist die Oeffnung, die der Mensch in Urzeiten hatte. Dort ging, etwa in der Mitte der Menschheitsentwickelung eine Art Wärmeorgan heraus, eine Flammenstrahlung, wie Saugarme, wie eine aetherische Laterne, das Cyklopenauge; es war aber kein Auge, sondern ein Wärmeorgan. Der Mensch brauchte dieses Organ um sich zu orientiren. Damals lebte er in wärmeren und kälteren flüssigen Elementen; dieses Organ sagte ihm, welche Umgebung nützlich oder schädlich für ihn sei. Dieses Organ ist eine Umbildung eines Organs der ersten Zeit. Von diesem Organ muss man sich Kraftlinien ausgehend denken nach dem Herzen, ohne dass die übrigen Glieder noch vorhanden sind. Es ist eine Art Laterne, davon ausgehende Saugarme, was später Adern werden; das ist der Wärmemensch.

Dann tritt eine Verdichtung unserer Erde ein. In dieser ersten Zeit, der Erdwärme, war die Erde noch vereinigt mit Sonne und Mond und noch anderen Planeten. Es tritt später eine Verdichtung ein. Aus dem wärmematerriellen Zustand wurde ein Gaszustand. Diese Entwicklungsstufe hat eine grosse Bedeutung für den Menschen. Denn die Entwickelung aus Wärme in Luft war so, dass sich Luftverdünnungen ringsherum ansetzten. Der Atmungsprozess fand damals seine erste Anlage in der Erdenentwicklung. Ihm kommt eine sehr wichtige Tatsache; immer wenn sich Wärme-Materie in Luft-Materie verdichtet, verdünnt sie sich andererseits zu einem noch feineren Zustand, zu Licht-Materie. So war es, als sich der Saturn zur Sonne bildete, der Gaszustand war durchdrungen von Licht, leuchtend in den Weltenraum. So war es auch jetzt, als die Erde sich selbst verdichtete zum Luftzustand, sie leuchtete in den Weltenraum hinaus. Die Erde ist sozusagen eine Sonne geworden. Das Licht ist die Veranlassung von etwas anderem; die Luftbildung war die erste Veranlassung zum Atmungsprozess; das Licht dringt ein in die Wärme-Materie. Die ersten menschenähnlichen

waren nicht leuchtend, man hätte sie höchstens fühlen können durch Druck-Differenzen. Nun ausstrahlt Licht dieses ganze System, diesen warmen Blutstrom. Dieses Licht setzt sich in Bewegung, das Nervensystem, die Kraftlinien, die Struktur des Nervensystems, formgewordenes Licht. Es waren also ursprünglich Lichtlinien vorhanden. Das Gehirn war herumgelagert als Lichtstreifen um die feurige Materie, die Interne. Das Nervensystem, das Licht schreibend, war äußerlich selbst Licht. Und die ganze Erde leuchtete hinaus in den Weltenraum. Jetzt kam die Zeit, wo die Sonne sich wieder aus der Erde herausschälte. Die feinsten Materien und Lebenskeime bildeten einen selbständigen Weltenkörper, so dann unsere Erde die Sonne umkreiste. Mit dem Heraustreten der feinsten Materien war eine Verdichtung der zurückbleibenden Materie verbunden.

Auf der einen Seite tritt heraus der Mond, auf der anderen Seite verdichtete Lichtlinien. Durch das Herausstreten der Sonne wird die Materie der Erde viel dichter. Sie kommt in einen wässerigen Zustand hervor, viel dichter als Wasser. Mit dem Flüssigwerden tritt ein neues Element auf. In dem Maße, wie das Wasser auftritt, wirkt aus dem Kosmos und aus der Erde heraus die Sphärenmusik, Weltentöne. Es ist nicht solche Musik wie heute, die durch die Luft fortgepflanzt wird. Die Entwicklung der Erde steht nun unter dem Einfluss der Weltenmusik. Die Materien haben sich als einzelne Stoffe aus der gegossenen Materie heraus. Es fangen die Erdenstoffe an zu tanzen unter dem Einfluss der Weltenmusik. Das ist die Differenzierung der Stoffe in lauter organische Stoffe, z.B. in Pflanzen. So entstand organische Materie unter dem Einfluss der Weltenmusik, wie die Chladnischen Klangfiguren. Diese Stoffe werden hineingegossen in die Kraftlinien. Zellen entstanden viel später. Die organische Materie passte sich den vorgegossenen Form- und Kraftlinien an. Das Atmische ist immer das, was aus den Formen heraus-

niemals setzt sich das Ganze aus den Teilen zusammen. Befördert wurde der ganze Vorgang dadurch, dass der Mond noch darin war. Das waren die ersten drei Phasen. Da trennt sich der Mond von der Erde. Während der Mond noch mit der Erde verbunden war entstand noch etwas anderes. Es ist eine Zeit fortwährender Verdichtung. In der letzten Zeit der Verbindung der Erde mit dem Mond geschieht etwas besonderes. Das ursprüngliche Feuer war wie die Glutwärme, lebendiges Feuer. Das äussere Feuer trat am Ende der Mondeszeit hervor. Was da entstand unter den Einfluss der physischen Verbrennung, davon bekommt man am besten eine Vorstellung, wenn man einen physischen verbrennenden Leichnam ansieht. Was da als Asche herausfällt ist zu vergleichen mit dem Rückstand bei der Erdverbrennung. Das ist ein neuer Einschlag unserer Erdentwickelung. So entstand alles Mineralische. Aus den organischen Substanzen fällt heraus das Mineralische, das aschenhafte, wie eine Verdunkelung, Verdüsterung. Vorher waren nur Eiweissartige Substanzen. Nun treten auf in Eiweiss eingelagert Aschenwolken. Diese Aschenwolken gliedern sich ein in die organischen Substanzen aller Naturreiche, des Pflanzen-, Tier- und Menschenreiches. Wenn nun die Entwickelung so fortgegangen wäre, so würde alles starr geworden sein. Wir haben schon erwähnt, welchen Sinn es hatte, dass Sonne und Mond sich trennten. Der Sinn dieser Trennung ist, dass, wenn alle die Kräfte und Fähigkeiten verbunden geblieben wären, dann hätte der Mensch nicht die Lebensbedingungen annehmen können, die er heute hat. Wäre die Sonne mit der Erde verbunden geblieben, so hätte der Mensch zu rasche Lebensbedingungen gehabt. Wenn er geboren wäre, wäre er gleich wieder alt geworden. Nur die hoch entwickelten Formen die vollendete Lebensentwickelung mitmachen. Die Eingeweide der Tiere. Die anderen Wesen mussten sich verhärten. Aber die Verhärtung wird ganz und gar geworden, da musste der Mond aus der Erde heraus. So ist der Mensch in der richtigen Mitte gehalten. Die Sonne gibt die